

herangezogen. In den darauf folgenden Jahren erschienen auf dieser Grundlage Bücher von bleibenden Wert.

Auch im Osten wurden solche Arbeiten ausgeführt, wenn auch nicht so offen. Es erscheint heute müßig, darüber zu richten, warum diese nicht a priori der Abrüstung dienten. Ehrlich muß bekannt werden, daß der Kriegsgedanke zu jener Zeit auf keiner Seite aufgegeben war. Die Zeit war noch nicht reif. Viele dieser Männer hatten sich in den fünfziger Jahren wieder beim Aufbau einer Armee (Bundeswehr und NATO) hervorgetan. Auch im Osten können solche Offiziere benannt werden. Bleibend für unsere Zeit ist nur, daß solche Arbeiten zur objektiven Beurteilung der Quellen und damit zweiten Weltkrieges als Ganzes beigetragen haben.

In diesem Sinne wäre die Stasi-Vergangenheit durch ehemals leitendes Personal des MfS aufzuschreiben. Und in diesem Sinne sollten ehemalige Angehörige des MfS zur "Hintergrundinterpretation" von Akten mit herangezogen werden. Keiner soll sich in Ignoranz zurückziehen können. Nachdenken über die Identität der Geheimdienste, der Möglichkeit der Einschränkung einer solchen Arbeit, das Nachdenken über Abrüstung überhaupt unter den neuen Verhältnissen, das ist gefordert.